

eine dreiseitige hohe Pyramide mit vertieften Feldern und ornamentiertem Untersatze trägt; die Pyramide, von jonischem Kapitäl bekrönt, trägt die Skulpturengruppe: Josef und Maria, das Christkind führend. Anfang des XVIII. Jhs. 1889 renoviert (Fig. 130).

Ebenda Marktsäule; Stein, grau verputzt; zweistufiger Unterbau, vierseitiges Postament, das sich nach einem Gesimse in den vierseitigen Schaft mit abgeschrägten Kanten fortsetzt. An diesen vier Seiten Eisenschließen, an der vierten Kugel an Kette. Als Abschluß über Deckplatte Steinplatte. XVII. Jh.; stark erneut.

Auf der Brücke über die Melk gegen Ruprechtshofen zu; aus grauem Sandsteine; über prismatischem Sockel ein aus großem und kleinem verjüngtem Teile gebildeter Schaft mit Volutenfassung und Relief an der Vorderseite. Unten Sebastian, oben Madonna mit Kind. Bekrönende Gruppe: Hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater den Kreuzifixus (Halbfigur) zwischen den Knien haltend (Fig. 139). — Ebenda über gleichem Sockel Statue der Immaculata mit Sternenkranz über der Kugel mit Schlange; beide Bildstöcke Anfang des XVIII. Jhs. — 1715 und 1720 — von Wolf Ehrenreich Grafen von Auersperg aufgestellt.



Fig. 138

St. Leonhard, Pfarrkirche, Ölberg (S. 112)

Sammlung. Sie enthält paläolithische Serien aus Willendorf, Gruebgraben und Langenlois (sämtliche im politischen Bezirk Krems a. D. gelegen); ferner neolithisches Material aus Reest im Tullnerfeld, bronzezeitliche Gräberfunde aus Hadersdorf, Gemeinlebern und Haindorf bei Langenlois (politischer Bezirk Krems a. D.), endlich Serien aus der Karolingerzeit aus Atzenbruck und Langenschönbichl bei Tulln.

Privatbesitz: Bei Herrn Leopold Ertl „auf der Hueb“ vier römische Antiken, Reste von Grabdenkmälern: ein kleiner, fragmentarischer Löwe; ein dreieckiger Aufsatz, Relief, in einem unteren Streifen zwei Delphine einander zugekehrt, darüber im Giebel dreieck Adler mit ausgebreiteten Flügeln; eine rechteckige Reliefplatte (91 × 70), unter zwei säulchengetragenen Bogen zwei unkenntliche Gestalten, wohl Todesgenien; endlich das Inschriftfragment CIL. III S. 3, 11813. Nach FAHRNGRUBER, Vergißmeinnichtkalender 1877, wurden „im Garten Mauerreste aufgedeckt mit mehreren Nischen, in denen sich 14 Aschenkrüge befanden. Im Felde wurden eine vergoldete Bronzestatuette und Münzen aufgeackert“ (vgl. LADEK, a. a. O. S. 42).

Im Besitze des Herrn Privatiers Edmund Glaßner befindet sich eine beachtenswerte prähistorische



Fig. 139

St. Leonhard, Bildstock (S. 113)

Fig. 139.

Privatbesitz.

Leutzmannsdorf s. St. Georgen am Ybbsfeld

Loosdorf (Melk)

1. Albrechtsberg a. d. Pielach, 2. Loosdorf, 3. Sitzenthal

1. Albrechtsberg a. d. Pielach, Dorf

Literatur: Top. II 31; SCHWEICKHARDT VIII 62; KEIBLINGER in Hormayrs Taschenbuch 1828, 231. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. 1907 S. 250.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 140). — Stahlstich von F. X. Eissner nach J. Fendi, um 1820.

Fig. 140.

Prähistorischer Fund.

Prähistorischer Fund: Aus der jüngeren Bronzezeit stammt ein 72 cm langes, vorzüglich erhaltenes Bronzeschwert, das im Pielachbette gefunden und vom städtischen Museum in Melk erworben wurde.

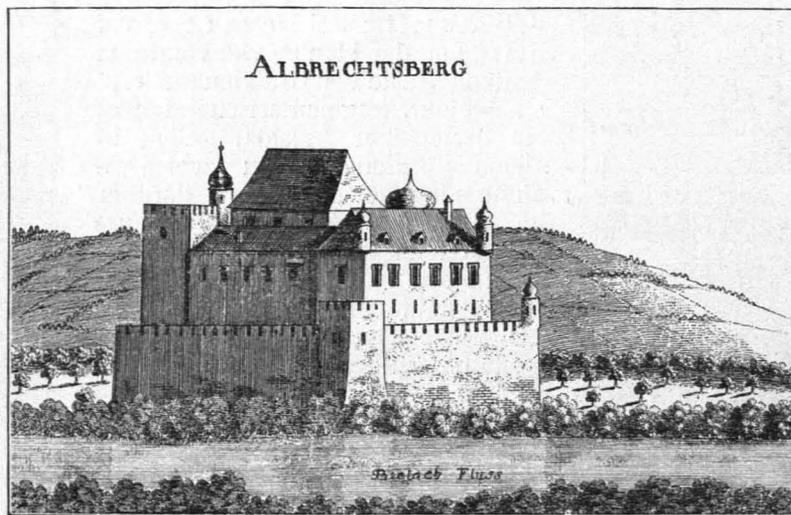
Das Alter von A. dürfte bis ins XI. Jh. zurückreichen. Die ersten bekannten Herren in dieser Gegend sind die Aribonen. Nach ihrem Aussterben wurde (s. Loosdorf) A. landesfürstlich; dann wechseln die Besitzer ziemlich zahlreich, bis es gegen Ende des XIV. Jhs. an die Enenkel kam; von diesen verlor es Wolfgang Achaz 1606 an die Herren von Starhemberg. Ludwig von Starhemberg verlor es als Anhänger der Reformation 1620 durch Konfiskation, nachdem es bereits 1619 von kaiserlichen Truppen niedergebrannt worden war. Dann ging es durch verschiedene Hände, bis es 1863 an die Fürstin Ernestine von Auersperg verkauft wurde.

Schloß.

Schloß: Im Besitz der Fürstin Rohan (s. o.).

Beschreibung.

Beschreibung: Der Hauptteil des gegenwärtigen Gebäudes wurde 1581 aufgebaut und zeigt den damaligen Charakter unter starker Umgestaltung, die in den ersten Jahren des Auerspergschen Besitzes erfolgte. Das Schloß ist weithin sichtbar, durch ein mächtiges Dach charakteristisch und liegt inmitten eines großen schön angelegten Parkes.



6.

Fig. 140

Albrechtsberg a. d. Pielach, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 113)

Äußeres.

Äußeres: Gelblich verputzt, zumeist glatt mit wenig Detail; umlaufendes profiliertes Kranzgesimse, Ziegeldächer über den einzelnen Teilen. Das Gebäude unregelmäßig rechteckig, die längeren Seiten im N. und S. Der Ostseite ist ein Graben vorgelagert, an den sich in seiner nördlichen Hälfte eine Terrasse anschließt, die sich auch an der Nord- und Westseite des Schlosses hinzieht. An der Ostseite das gequaderte Hauptportal; an der Südostecke ein Rundturm mit Schießscharten und Spitzdach. An der Nordostecke Breiterker auf einem von zwei Konsolen mit gestuftem Ablaufe gequaderten Rundbogen. An der Nordwest- und Südwestecke je ein Runderker mit abgerundetem, von der Hauskante zerschnittenem Ablaufe. Die Südseite durch drei schräge Stützpfiler gestützt, in ihr nahe der Westecke die beiden spitzbogigen Kapellenfenster in Kartuschenischen.

Der Gebäudekomplex wird durch zwei Höfe, einen kleineren und einen größeren gegliedert. Diese hängen durch einen Schwibbogen zusammen; im kleineren an der Süd- und Ostseite ein jetzt vermauerter Laubengang auf stark geschwellten attischen Säulen auf hoher Brüstung, gratgewölbt mit Stuckbändern an den Graten. Die Erdgeschoßwand an der einen Seite von zwei Rundbogen durchbrochen.

Im großen Hofe über der Tür zum Magazin schmiedeeiserner Arm (Hauszeichen), rot und grün, ein Hufeisen haltend, in einen ausgeschnittenen Reiter endend; in einer der Ranken ein ausgeschnittener musizierender Putto; zweite Hälfte des XVII. Jhs. Die Zimmer vielfach gratgewölbt, aber völlig modern adaptiert.

Kapelle.

Kapelle: Unregelmäßig quadratischer Raum mit einem achteckigen Mittelpfeiler und vier zu zwei Schiffen angeordneten Kreuzrippengewölbejochen, deren grob profilierte Rippen auf halb achteckigen Konsolen mit zugespitztem Ablaufe aufsitzen. Gegenüber abgerundete Emporenöffnung. Der Eingang erfolgt durch rechteckige Tür mit Spitzbogenlunette in tiefer Nische. Gegenüber rechteckige Tür zu einem ganz erneuten Nebenraume. An der Südseite zwei Spitzbogenfenster.

Einrichtung:

Gemälde: Über der Tür zum Nebenraume; Öl auf Leinwand; ehemaliges Altarbild. Hl. Krieger auf das Kreuz gelehnt stehend, über ihm ein Engel, der ihm den Lorbeerkranz aufsetzt; im Hintergrunde werden zahlreiche Personen gemartert. Mäßiges österreichisches Bild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Wappenschilde: 1. An der südlichen Wand geschnitzte, polychromierte und vergoldete Wappentafel, unten mit einem Cherubsköpfchen verziert. Hans Ruprecht Hegemüller von Dubenweiller usw. 1632.

2. Gemalte Wappentafel des David von Enenkel 1603; 1867 stark renoviert.

Am Pfeiler eingemauerte rechteckige rote Kalksteinplatte (24 × 41 $\frac{1}{2}$) in einer hölzernen Umrahmung, die mit einem roten Rosettenornamente auf grünem Grunde bemalt ist und oben den Kopf Christi, unten seine Füße, rechts und links je eine Hand zeigt; in den vier Ecken Rundmedaillons mit den Evangelistensymbolen. Erste Hälfte des XIV. Jhs. Vielleicht von einem Tragaltärchen? (Fig. 141).

Einrichtung.

Gemälde.

Wappenschilde.

Fig. 141.



Fig. 141

Albrechtsberg, Ornamentale Rahmung (S. 115)



Fig. 142

Albrechtsberg, Schloßkapelle, Grabmal (S. 115)

Grabsteine: Innen. 1. An der Ostwand. Umrahmung aus zwei jonischen Säulen über einem mit Wappen verzierten Sockel, darüber Gebälk mit liegenden Voluten, in denen eine dicke Fruchtschnur hängt. In der Mitte Relief aus feinem Kalksteine, stark gefirnißt, die hl. Dreifaltigkeit thronend, Gott-Vater und Gott-Sohn nebeneinander, zwischen ihnen die Weltkugel, über der in einem Wolkenkranz mit Cherubsköpfchen die Taube schwebt. In der Sockeltafel Inschrift auf David Enenkel. Um 1600 (Fig. 142).

2. Im Fußboden rötliche Grabplatte mit Relief im vertieften Felde, mit Doppelwappen und Totenkopf über verschränkten Händen. Christine Schiefer, Gemahlin des Vorigen, 1597.

3. Im Fußboden rötliche Grabplatte mit Reliefwappen, verstümmelter Inschrift: ... *sepulchrum Hengemillerorum* ... XVII. Jh.

Grabsteine.

Fig. 142.

Die Einrichtung der Zimmer besteht zum guten Teile aus größtenteils in der Umgebung gesammelten einfachen Holzmöbeln mit Intarsia vom XVIII. und XIX. Jh., die stärker durch ihren einheitlichen Charakter als durch ihre Qualität wirken.

2. Loosdorf

Literatur: Top. V 1038; SCHWEICKHARDT VIII 211; FAHRNGRUBER 118; KEIBLINGER in Hormayrs Archiv 1827, 569. — (Grabsteine) M. Z. K. III 167; XVII. CXCIV; N. F. IV. LI; N. F. V. LXIII; W. A. V. II 234. — (Schloßblech) M. Z. K. N. F. X. CLXII. — (Prähistorische Funde) Mitt. Z. K. 1905 S. 43.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672. — Federzeichnung von L. Sch. 1824 (Wien, Landesarchiv D. XV 412).

Prähistorische
Funde.

Prähistorische Funde: Steinbeile neolithischen Alters lieferte wiederholt die Ortsflur von L.; die Objekte gingen in den Privatbesitz des Professors Dr. R. Hödl (Wien) über.



Fig. 143

Loosdorf, Pfarrkirche (S. 117)

L. begegnet um 1150 zuerst unter dem Namen Ladestorf (Bl. f. Landesk. XXXV 101). Es taucht an der Wende des XI. und XII. Jhs. auf und kam von den Aribonen allmählich an das Stift Michelbeuern, das sich bis ins XIX. Jh. mit Schallaburg und Sitzenthal in der Grundherrschaft teilte. Von besonderer Bedeutung war L. in der Reformationszeit, denn hier errichtete Hans Wilhelm von Losenstein ein protestantisches Gymnasium, das 1574 bis 1619 bestand und ein geistiger Herd der Reformation in Österreich sein sollte. Die L.sche Schulordnung ist abgedruckt in Hormayrs Archiv a. a. O. 1805 wurde der Ort von den Franzosen geplündert.

Allg. Charakt.

Großer Ort an dem Schnittpunkte mehrerer Hauptstraßen gelegen; in reizloser flacher Umgebung. Die zahlreichen altertümlichen Häuser schließen sich nicht zu einem einheitlichen Bilde zusammen.

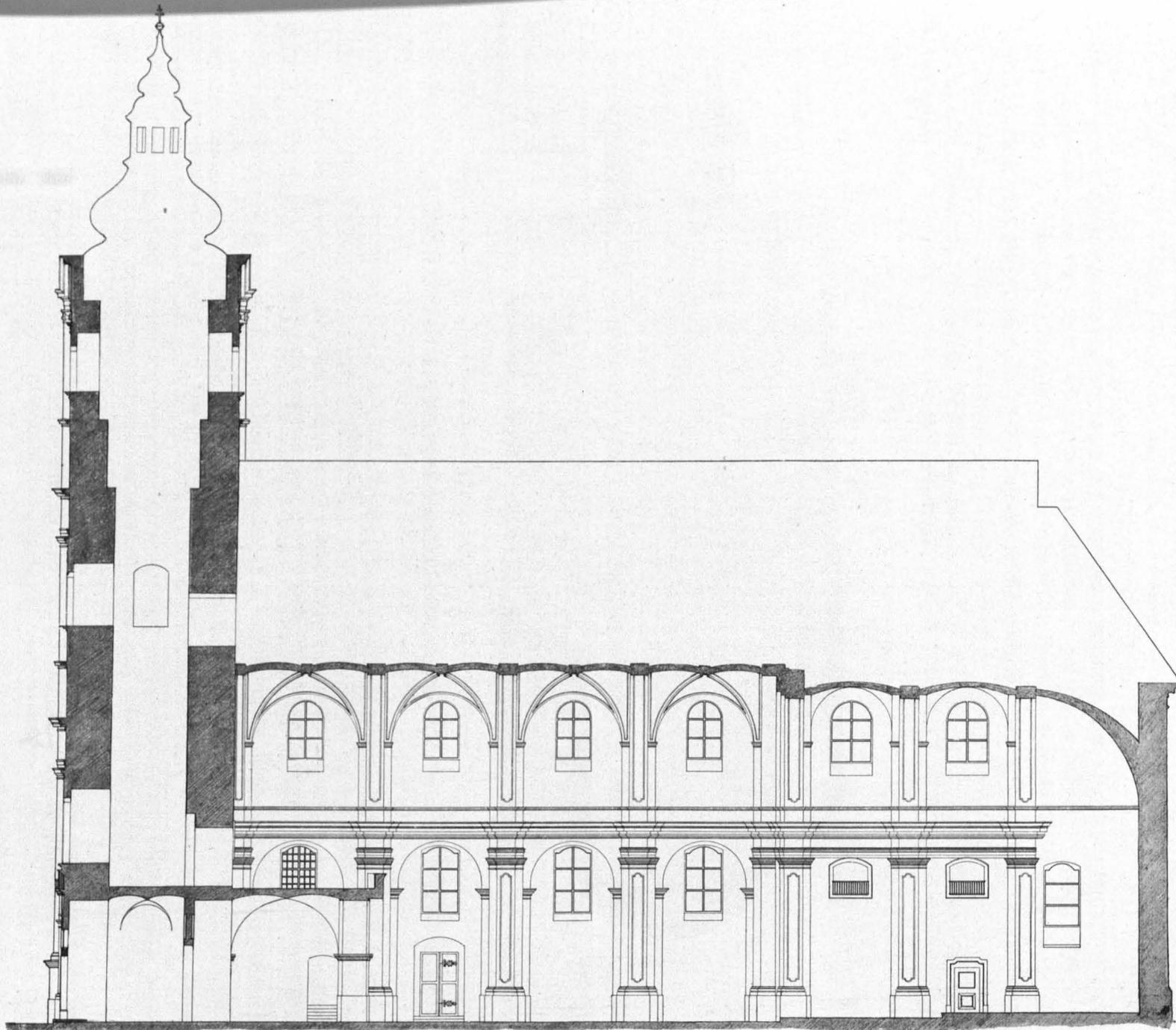


Fig. 145 Loosdorf, Pfarrkirche, Längsschnitt (S. 117)

Pfarrkirche zum hl. Laurentius.

Pfarrkirche.

Das Pfarrgebiet gehörte ursprünglich zu Hürm, und L. kommt als Pfarre zum ersten Male im Loosdorfer Kodex vor. 1251 und 1265 werden Pfarrer genannt (Topographie S. 1039 f.). Über den Protestantismus in L. s. o. 1587/88 wurde die Kirche wohl mit teilweiser Benutzung der bestehenden von Hans Wilhelm von Losenstein neu gebaut. Sie ist eine der wenigen ursprünglich für den protestantischen Gottesdienst gebauten Kirchen Nieder-Österreichs (vgl. auch die Pfarrkirche in Horn). Die zahlreichen Epitaphien, die sich nach Zeillers Itinerarium 1632 und Merians Topographia in der Kirche befanden, sind größtenteils verschwunden. Den des Ritters Enenkel von Albrechtsberg sah Duellius noch an Ort und Stelle.

Beschreibung: Einheitlicher Bau von 1587; Fortbildung des gotischen Grundrisses durch Umwandlung der Seitenschiffe in unverbundene Seitenkapellen. Deckengestaltung noch in Joche von gratiger Kreuzform zwischen trennenden Gurtbogen zerfallend; entsprechend die Pilastergliederung der Langwände. Die Außengestaltung durch den dominierenden Westturm bestimmt, in dem die horizontale Gliederung vorwiegt (s. Übersicht; Fig. 143, 144 und 145).

Beschreibung.

Fig. 143—145.

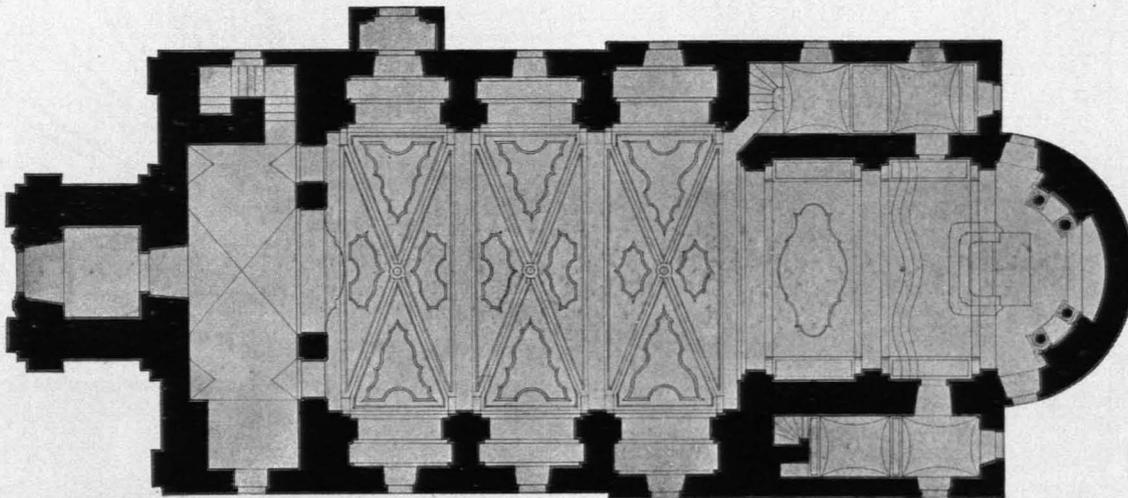


Fig. 144 Loosdorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 117)

Äußeres: Gelblich verputzter Backstein- und Bruchsteinbau, die architektonisch gliederndem Teile weiß. Hoher, mehrfach abgestufter, mit ausladendem Simse abgeschlossener Sockel.

Äußeres.

Langhaus: Die Gliederung der Wandflächen erfolgt durch Vertikalpilaster mit kräftigen Abschlußplatten auf Postamenten, die aus dem Sockel ausladen und um die sich, wie um die Abschlußplatten, die Gesimse verkröpfen. W. In der Mitte der Turm vorgebaut, rechts und links von ihm je eine rundbogig abgeschlossene Nische in Rahmung mit ausladendem Sturzbalken und Füllfelde darunter. Über dem Gesimse je eine Halbgiebelwand aus einer Attikamauer und einem zweimal eingesunkenen Giebelaufsatz mit Eckvolute bestehend. — N. Niedriger Sockel. Die Abschlußwand der Kapellen bis zu Dreiviertelhöhe der Hauptmauer hinaufsteigend und mit Pultdach an sie angelehnt. Nach dem dritten Fenster leicht vorspringend und in der Flucht des Anbaues fortgesetzt. Kapellenwand und Hauptmauer durch einfache weiße Lisenen gegliedert. In der Kapellenwand vier rundbogig abgeschlossene gerahmte Fenster; unter dem ersten von W. ein rechteckiges steingerahmtes Breitenfenster und unter dem zweiten rechteckige Tür mit Vorhalle. In der Hauptmauer vier steingerahmte Rundbogenfenster. — S. wie N., nur ohne Tür.

Langhaus.

Chor: Wie die Langseiten des Langhauses gegliedert. Im N. und S. durch die Anbauten teilweise verdeckt. Über diesen je zwei Rundbogen wie im Langhause. Der Abschluß rundbogig wie in den Kapellenwänden des Langhauses. Abgewalmtes Ziegeldach über Langhaus und Chor mit leichter Knickung an der Übergangsstelle.

Chor.

Turm: In der Mitte der Westfront des Langhauses mit deren Gliederung genau übereinstimmend. Jede freistehende Seite von einem kräftig vortretenden Pilasterpaare (in den beiden Untergeschossen attisch)

Turm.

eingefaßt. Der Sockel sowie die Attika mit ihrem Gesimse verkröpfen sich um den Turm und schließen sein Untergeschoß ein. In diesem im W. rechteckige Tür mit breitem Oberlichte mit schmiedeeisernem Gitter des XVIII. Jhs. in gemeinsamer Steinrahmung. Herum eine Rahmung aus weichen Doppelpilastern mit Basen und Deckplatten, die über Kämpfern einen Flachgiebel tragen. Über der Tür steingerahmtes Segmentbogenfenster mit ausladender Sohlbank, mit schönem, schmiedeeisernem Gitter und kielbogigem, ausladendem Giebelsturz über Schmuckfeld. Im N. und S. in diesem Geschoße je eine Nische wie in der Westfront des Langhauses. Im zweiten Geschoße, das wie das dritte aus einem Sockel, einem Hauptteile und einem Attikaaufsatz besteht, jederseits gerahmtes Segmentbogenfenster mit ausladender Sohlbank und Sturzbalken. Im dritten Geschoße, das von jonischen Pilastern eingefasst wird, jederseits gerahmtes segmentbogiges Schallfenster, darüber in dem sich nach oben ausbauchenden Kranzgesimse Zifferblatt. Blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz.



Fig. 146 Seitenaltar, 1906 abgerissen (S. 122) Loosdorf, Pfarrkirche Fig. 147 Madonnenstatue (S. 122)

- Anbauten. Anbauten: Anbau 1. Südlich vom Chore, die Kapellenwand des Langhauses fortsetzend, mit einem Fenster wie in jener im S. und O. und unter letzterem noch einem rechteckigen Fenster in Steinrahmung und über ihm einem Bodenfenster. Ziegelpulldach.
 Anbau 2. Nördlich vom Chore wie Anbau 1, nur mit einem gleichgeformten Fenster im N.
 Anbau 3. Nördlich vom Langhause; Torhalle, rechteckig, mit breiter rechteckiger Tür im N. und S. Flachgiebel, Satteldach. Das Innere gratgewölbt mit links und rechts je einer Segmentbogennische und einer gemauerten Bank.
- Inneres. Inneres: Licht graublau gemalt mit dunkelgrauem Sockel, die longitudinale Gliederung der Wände, die strukture der Decke weiß.

Langhaus: Einschiffig; die Nord- und Südseite jederseits durch zwei freistehende, ein durch den einspringenden Chor nur halbes östliches, ein durch die westliche Empore zum Teil verbautes und ein letztes westliches, nur angedeutetes Bauglied geteilt. Diese Bauglieder bestehen aus einem mittleren vorspringenden Flachpilaster mit seichem Felde und zwei seitlichen Halbpilastern, die miteinander durch reich profiliertes Sockel- und Deckplattengesimse gekuppelt sind und über kämpferartigen Zwischengliedern ein verkröpftes, um die Nord- und Südseite der ganzen Kirche umlaufendes Kranzgesimse tragen. Die Mauer zwischen den Pilastern ist im Rundbogen ausgenommen; die so gebildeten Vertiefungen (Kapellen) haben Tonnenwölbung, die durch einen breiten und einen perspektivisch in die Mauer verschwindenden Gurt abgeschlossen ist und auf einem stark profilierten Gesimse aufsitzt, das den Gurten analog gebildete, die West- und Ostseite der Kapellen abschließende Pilaster deckt und bis um das Eck der Mauerteile bis zu den Flachpilasterbündeln der Vorderseite umläuft. An der Nord- und Südseite haben die Kapellen ein großes segmentbogig geschlossenes Fenster in leicht abgeschrägter Laibung (dieses zum Teil durch Altäre verdeckt). Der untere Teil der westlichen Felder durch die Empore verbaut. In der Abschlußwand der ersten freien westlichen Vertiefung an der Südseite des Langhauses rechteckige Tür in Segmentbogenlaibung, über dem Gesimse die Wand rundbogig abgeschlossen mit je einem Rundbogenfenster in jedem Felde.

Langhaus.



Fig. 148
Loosdorf, Jüngstes
Gericht (S. 122)

Decke: Vier durch Gurtbogen eingefasste Travees, dazwischen flaches Kreuzgewölbe mit Stuckbändern auf den Graten; in den vier Zwickeln weiße Kartuschen und verschieden geformte Gitterornamente aus weißem Stucke XVIII. Jh.

Die Empore in der Breite des Langhauses, fast bis zur Höhe der Deckplatten des Pilasterbündels eingebaut, öffnet sich gegen das Schiff in zwei schmälere kleinen Rundbogen und einer höheren breiteren mittleren Segmentbogenöffnung; die Bogen ruhen auf zwei freistehenden und zwei Eckpfeilern mit umlaufendem Deckplattengesimse, die Empore auf einem unregelmäßigen Gratgewölbe mit Zwickeln über den Öffnungen auf. An der westlichen Abschlußwand ein den Pfeilerdeckplatten entsprechendes, die Wölbung tragendes Sims; in der Mitte große Rundbogenöffnung, darin rechteckige Tür in das Turm- untergeschoß. Eine zweite Segmentbogenöffnung zur Chorstiege im S.; kleines rechteckiges Fenster in Segmentbogenlaibung in der (untergeteilten, den Kapellen des Schiffes entsprechenden) Vertiefung im N. Die Emporenbrüstung gemauert, durch Pilaster gegliedert, zwischen zwei ausladenden Gesimsen der Mittelteil in zwei Stufen nach vorn ausgebaucht.

Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas höher als das Langhaus; Pilastergliederung wie bei diesem, nur sind die Deckplatten der Pilaster gleichfalls zu einem Simse fortgesetzt und laufen an der Nord- und Südseite hin. Die Wölbung aus zwei Feldern zwischen sehr kräftigen Gurtbogen, dazwischen Tonnen- gewölbe mit weißen Stuckkartuschen. Der um eine weitere Stufe erhöhte Altarraum, rund abschließend,

Chor.

mit Halbkuppel über einfachem Gesimse. Im N. und S. je eine rechteckige Tür in dunkelgrauer Rahmung. In jedem Felde ein gerahmtes segmentbogiges Emporenfenster mit verzierter Sohlbank und ausgebauchter Gitterbrüstung aus Holz. XVIII. Jh. Über dem Gesimse in jedem Felde ein Fenster wie die des Langhauses. Im Altarraume, links und rechts vom Hochaltare, je ein rechteckiges Fenster in Segmentbogenlaibung.



Fig. 149
Loosdorf, Opferung
Isaaks (S. 122)



Fig. 150
Loosdorf, Ringkampf
Jakobs (S. 122)

Turm. Turm: Untergeschoß; einfaches Gratgewölbe; im O. rechteckige Haupttür nach der Kirche, darüber Breitenische; im W. rechteckige Tür, darüber breites Oberlicht mit schmiedeeisernem Gitter.

Anbauten. Anbauten: Anbau 1. Südlich vom Chore, Beichtkammer; rechteckiger Raum mit Tür zum Chore in der Nordwand, mit rechteckigem Fenster in tiefer Nische im O. und Stiegenaufgang im W.; zwei flache

Klostergewölbe zwischen breiten seichten Gurtbogen. Der obere Raum ganz gleich gebildet, nur mit Rundbogenfenstern in Segmentbogennischen im O. und S.

Anbau 2. Sakristei, nördlich vom Chore, genau wie Anbau 1; im N. und O. je ein Rundbogenfenster in tiefer Nische. Von der Stiege zum oberen Oratorium Zugang zur Kanzel.



Fig. 151
Loosdorf, Kreuztragung
(S. 122)



Fig. 152
Loosdorf, Christus am
Ölberg (S. 122)

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar; der Abschlußwand des Chores eingefügt. Aus Holz, polychromiert und vergoldet, der Mittelteil gerade, die Seiten konkav. Über fein abgestuftem Sockel Staffelgeschosse mit eingelassenen vergoldeten Reliefs (Petrus auf dem Wasser wandelnd und Bekehrung des Paulus) und ausladender Deckplatte. Darauf jederseits zwei kannelierte Säulen mit Stäben vor ebensolchen Pilastern; über den vergoldeten Kompositkapitälen antikisierendes Kämpfergesimse und kräftig ausladendes Kranzgesimse. Der Mittelteil in Segmentbogenabschlusse mit Kassettierung und Freiherrlich Tintischem Wappen. In den Seiten-

Einrichtung.

Altäre.

teilen zwischen den Säulen je eine überlebensgroße Holzfigur. Als Abschluß Kartuscheaufsatz mit seitlichen Voluten, auf denen vergoldete Engel mit Weihrauchgefäßen über Wolken knien; zu oberst Auge Gottes und zwei Putten, links und rechts Blumengirlanden und Ampeln. Um das Hochaltarbild und über den Flügeln vergoldete Draperie. Altarbild: Marter des hl. Laurentius, stark nachgedunkeltes, durch alte Übermalung beschädigtes Bild in der Art des Paul Troger. Im Aufsätze hl. Dreifaltigkeit von derselben Hand. Über der freistehenden Mensa vergoldeter Tabernakelaufsatz (stark erneut) mit ausladenden Voluten zwischen denen Reliefs, links Jünger in Emaus, rechts das Passahmahl, angebracht sind; als Bekrönung Putten; links und rechts je ein großer adorierender Engel. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Auf dem Altare sechs Leuchter, Holz vergoldet, geschwungene Form, drei Kanonestäfeln; aus derselben Zeit.

2. Seitenaltar. Im S. des Langhauses; zweite Kapelle von O. Bildaltar mit barocken einfassenden Pilasterbündeln, die in den vergoldeten Kapitälern polychromierte Puttenköpfchen enthalten. Über dem verkröpften, über den Mittelteil segmentbogig ausgebauchten Abschlußgesimse Kartuscheaufsatz mit gelber Verglasung. Unten vor den Pilastern zwei große fliegende Engel, auf dem Aufsätze links und rechts hl. Barbara und hl. Katharina. Altarbild: Erziehung der hl. Jungfrau; österreichisch. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Seitenaltar. Gegenüber von 2; Skulpturaufbau mit seitlicher Einfassung aus vergoldeter Kartusche, mit stark ausladender Volutenbekrönung; in der Mitte Holz, polychromiert, Kruzifixus mit der hl. Jungfrau und Johannes zu Füßen, herumliegende Putten. Neu gemalter landschaftlicher Hintergrund; um 1730.

Zwei barocke Seitenaltäre wurden 1906 aus der Kirche entfernt (Fig. 146).

Fig. 146.

Gemälde.

Gemälde: 1. Im Chore; Motivbild der Gemeinde Schollach mit der hl. Jungfrau und den Heiligen Florian und Laurentius über dem brennenden Schollach. Motivinschrift von 1756.

2. Ebenda; Motivbild der Gemeinde L. mit der hl. Jungfrau und den beiden Heiligen wie oben und mehreren Engeln, von denen einer das Feuer löscht.

3. Im Anbaue 1; Öl auf Leinwand; 53 × 74; eine hl. Jungfrau auf dem Scheiterhaufen stehend, zu ihren Füßen Schlangen. Sie hält in den Händen Märtyrerpalmen und Kruzifix; über ihr Putten mit Märtyrerkrone. Gutes österreichisches Bild, Mitte des XVIII. Jhs.; in gleichzeitigem schwarzen Holzrahmen mit vergoldeten Zieraten.

4. Unter der Empore; Öl auf Holz; 126 × 168; Kruzifixus in Landschaft; im Mittelgrunde links Anbetung der Hirten in klassizierender Ruine, rechts Auferstehung Christi mit fünf Kriegern ums Grab; im Hintergrunde: Sündenfall. Rechts bergige Landschaft mit Fluß und Gebäuden. Links und rechts biblische Sprüche. Deutscher Manierist aus dem letzten Viertel des XVI. Jhs.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. Im Chore; Holz neu polychromiert und vergoldet, Madonna mit Kind vor Strahlenglorie, in der Linken das Kind, das mit langem Gewande bekleidet ist und die Weltkugel hält, in der Rechten das Zepter tragend. Madonna und Kind mit großen barocken Kronen. Mitte des XV. Jhs. (s. Übersicht; Fig. 147).

Fig. 147.

2. Fünf Reliefs, gegenwärtig als Antependien dreier Seitenaltäre verwendet. Gelbliche, sehr feine Kalksteinplatten, das Relief sehr flach vertieft (81 × 68). Vier paarweise zusammengehörend, das fünfte einzeln. Erstens Opferung Isaaks, im Hintergrunde die beiden wartenden Knechte, vor ihnen Abraham mit dem die Scheite tragenden Isaak einherziehend. Links der Widder. Über dem opfernden Abraham der Engel, der ihm in den Arm fällt (Fig. 149). — Zweitens Ringkampf Jakobs mit dem Engel, hinter ihnen der Zug der zwei Frauen zu Pferd mit Begleitern zu Fuß; ganz hinten ein Dorf mit Kirche (Fig. 150). — Drittens Kreuztragung mit einer großen Schaar von Schergen, Christus unter dem Kreuze zusammenbrechend, hinten die Marien und Johannes; rechts im Hintergrunde die Schächerkreuze aufgestellt (Fig. 151). — Viertens Christus auf dem Ölberge mit den schlafenden Jüngern im Vordergrund; in der Mitte des Hintergrundes Judas mit den Schergen durch ein Gattertor eintretend (Fig. 152). — Fünftens Jüngstes Gericht, Christus als Weltenrichter thronend, von Posaunenengeln und Cherubsköpfchen umgeben; zu seinen Füßen Engel mit Schwert und Ölweig. Unten links die guten Seelen von einem Engel geleitet, rechts die Bösen von einem Teufel in den Höllenrachen hinabgestoßen (Fig. 148).

Fig. 149.

Fig. 150.

Fig. 151.

Fig. 152.

Fig. 148.



Fig. 153

Loosdorf, Pfarrkirche, Kanzel (S. 123)

Die Zusammengehörigkeit dieser in den Maßen übereinstimmenden Reliefs ist außer Zweifel; das wird durch den Inhalt bestätigt, denn die Darstellung von 1 gehört typologisch mit 3 zusammen, ebenso 2 mit 4. Nach einer zuerst von KEIBLINGER a. o. O. ausgesprochenen, sehr ansprechenden Vermutung, dürften die Tafeln die Seiten einer Tumba gebildet haben, deren oberen Deckel der Grabstein 1 gebildet hätte. Die beiden Paare hätten sich an den Langseiten, das fünfte Relief an der vorderen Schmalseite befunden, die zweite Schmalseite war an die Wand angelehnt, wie auch aus der Form der Deckplatte ersichtlich ist. Über die stilistische Bedeutung s. Übersicht.

3. Im Langhause in den ersten östlichen Kapellen der Seiten lebensgroße Holzfiguren, hl. Florian und hl. Leopold; geringe Arbeiten, XVIII. Jh.

4. Auf der Empore Holzfiguren mit weißem Emailanstrich und Vergoldung, Antonius von Padua und eine geflügelte Gestalt in langem Gewande; geringe Arbeiten, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Kanzel: Holz marmoriert und vergoldet, die Brüstung durch vier Voluten, auf denen vergoldete Putten sitzen, gegliedert. In der Mitte vergoldetes Relief: Flucht nach Ägypten; zu unterst ein tragender Engel. An der Rückwand Relief: Stigmatisierung des hl. Franziskus; auf dem Schalldeckel vergoldete Figuren, in der Mitte Fides stehend mit erhobener Fackel, rechts und links je ein großer Engel, mit den Emblemen von Hoffnung und Liebe, dazwischen zwei Putten mit Kreuz und Kelch. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 153).

Grabsteine: 1. Im Untergeschosse des Turmes; gelbe Kalksteinplatte; etwa 115 × 218; mit Gestalt eines liegenden Ritters in hohem, fast frei herausgearbeitetem Relief; der Ritter in voller Rüstung, das Haupt auf einem Kissen, neben ihm liegen die Handschuhe. Zu Füßen des Ritters liegt ein Löwe; in den vier Ecken je ein nacktes Knäbchen mit abgebrochenen Emblemen. Über dem Kopfe eine Rückplatte, wo das Grabmal an die Wand anstand (Fig. 154). Die Inschrift, am Rande der Platte geführt, nennt die Verdienste des Bestatteten, des Ritters Hans Wilhelm von Losenstein, gestorben 1610 (vgl. KEIBLINGER a. a. O. und DUELLII excerpt. geneal. hist. lib. II 352).



Fig. 154

Loosdorf, Grabstein des Hans Wilhelm von Losendorf (S. 123)

Kanzel.

Fig. 153.

Grabsteine.



Fig. 155 Loosdorf, Ehemaliger Kärner (S. 125)

2. Hinter dem Hochaltare; rote Marmorplatte; Georgius Wilhelmus Liber Baro Leysser de Cronsegg 1698. Außen: 3. An der Nordseite des Langhauses; weiße Steinplatte; in vertieftem Felde Relief, Wappen mit Weinreben in Blätterkranz: *Des Franz Albrecht Kleyle von Altenhoch Herr auf Schallaburg und Lichtenberg und seiner Gemahlin Maria Chatharina Spindlerin von und zu Hoffeg erst erzeugte Freyle Maria Sophia Catharina 1686.*

4. Graues Steinpfeilergrab, über Sockel in profilierter, rundbogig abgeschlossener Rahmung mit Totenkopf und -knochen mit dem Kreuze in der Lünette. Lange Inschrift auf Franziscus Mosel 1771.

5. Graue kleine Steintafel in einfacher Kartusche; Hans Georg Rosch von Geroltzhausen aus Efferding 1597.

6. Gelbe Platte in vergoldetem Rahmen mit vergoldeten Buchstaben; Joh. Bart. Schneider, Pfarrer zu Loosdorf † 1816.

Fig. 154.

7. An der Abschlußwand des Chores; Steinpfeiler mit antikisierendem Aufsatz mit Ohren; über Lorbeerzweigen in Relief Inschrifttafel: Ferdinand Reichs- Ritter von Hartenfeld 1823.

8. Vor dem Pfarrhofe im Boden zwei zertrümmerte, bis auf wenige belanglose Worte unleserliche rote Steinplatten mit gotischer und lateinischer Schrift, XV. und XVI. Jh.

Gedenkstein.

Gedenkstein: An der Ostwand des Chores; schwarze Steinplatte in weißer Stuckumrahmung mit langer die Bauten Joh. Wilh. von Losenstein aufzählender Inschrift: *templum ampliasset atque e lapide excitari, fornicare, renovare curasset.*



Fig. 156 Sitzenthal, J. Tunner, Gräfin Anna Braida mit ihren Kindern (S. 128)

Glocken.

Glocken: 1. Durchmesser 1·05 m (M. Zell, St. Laurentius, St. Josef, St. Bartholom.): *A fulgure et tempestale l. n. D. Jesu Christi.* — *Illustriss. d. Bartholom. l. b. a. Tinti dom. in Schallaburg et patron. ecclesiae et illustrissima consors ejus Michaela nata comitissa de Salar. Fr. Jos. Scheichel in Wien i. d. Leopoldst. g. m. 1775.*

2. (Sebastian, St. Johannes v. N. — Münzenabdrücke): *Et verbum caro factum est.* Fr. Jos. Scheichel in Wien i. d. Leopoldstadt g. m. 1775.

3. (Kreuz): *Jenichen 1823.*

Pfarrhof.

Pfarrhof: Ansehnliches Gebäude mit erneutem Äußern, im Innern Mittelhalle, großer rechteckiger Raum mit flachem Spiegelgewölbe mit einspringenden Zwickeln, die Stuckrippen auf Wandkonsolen aufruhend. In der Mitte ein rechteckiges Flachfeld. Charakteristische Gewölbeform vom Ende des XVI. Jhs. Ein

ähnliches Gewölbe im Kooperatorenzimmer, jetzt durch eine Zwischenwand abgeschnitten mit zwei rechteckigen Fenstern in der Mitte.

Vor der Pfarrhofgartenmauer zu einer Sitzbank zusammengestellte Trümmer aus rotem Steine mit Renaissanceprofil und zahlreichen dekorativen Wappenschildchen.

Bildstock: Weg nach Mauer; gelb gefärbelter Backsteinpfeiler; über profiliertem Sockel prismatisches Postament mit jederseits vertieftem Mittelfelde. Über dem dreiteiligen Gebälke vierseitiges Tabernakel mit jederseits Bild auf Blech in vertieftem Felde. Über dreiteiligem Abschlußgebälke steinernes Spitzdach mit eisernem Kreuze; um 1800.

Bildstock.

Ehemaliger Karner: Jetzt Meßnerwohnung. Südlich von der Kirche, mit dieser auf dem ehemaligen Friedhofe von einer gemeinsamen Mauer umfangen. Unverputzter Bruchsteinbau, dessen äußere Gestalt ziemlich gut erhalten geblieben ist (Fig. 155). — N. An der Nordwest- und Nordostecke je ein übereckgestellter, oben abgeschrägter, einmal abgestufter Strebepfeiler; dazwischen Reste eines Strebepfeilers und eine neu durchgebrochene rechteckige Tür, zu der mehrere Stufen emporführen. — S. wie N.; mit zwei

Ehemaliger
Karner.
Fig. 155.

Fig. 157
Sitzenthal, Aquarellminiatur
des Grafen Siegmund Braida
(S. 128)

neu durchgebrochenen rechteckigen Fenstern und einem vermauerten Spitzbogenfenster. Der Ostabschluß in fünf Seiten des Achteckes mit zwei einmal abgestuften, oben abgeschrägten Strebepfeilern und vermauerten, aber noch kenntlichen Spitzbogenfenstern in den drei Schrägen. Im W. niedriger, schindelgedeckter Anbau. Hohes Ziegelsatteldach.

Inneres: Vollständig adaptiert.

Inneres.

Bürgerspital, Reichsstraße Nr. 54: Komplex aus ebenerdigen, weißgefärbelten Flügeln, von denen der eine sein Kranzgesimse und die Stuckrahmung um Tür und Fenster erhalten hat, der andere erneut ist. Zwischen den Flügeln die Kapelle. Von vier mit Tropfen geschmückten Flachpilastern gegliedert. Über dem ausladenden Gesimse gestutzter Giebel und darauf hölzernes Glockentürmchen mit Blechdach. In der Mitte der Front grau gerahmte Tür mit Keilstein, darüber rundes Oberlicht und ausladender Rundbogensturz.

Bürgerspital.

Inneres: Weiß und blau gefärbelt, in drei gedrückte flache Gratgewölbejoche auf Mauerpfeilern mit Abschlußplatten gegliedert.

Inneres.

Einrichtung:

Hochaltar: Aus Holz, marmoriert, mit vergoldeten, krautigen Zieraten auf dunklem Grunde. Ende des XVII. Jhs.

Einrichtung.
Hochaltar.

- Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand; Christus an einem Tische sitzend, auf die darauf stehende in einem Ziborium befindliche Hostie deutend, die von den Aposteln ringsum verehrt wird. Oben zwei Engel mit einem Schriftbände: *Ecce panis angelorum factus cibus viatorum*. Ikonographisch merkwürdige Darstellung. Deutsch, Anfang des XVII. Jhs.
- Brunnenhaus. Brunnenhaus, Reichsstraße, bei Nr. 69: Brunnenhaus; schmiedeeisernes Gehäuse über drei modernen Steinpostamenten. Dreiteiliger Baldachin von einfacher Form mit charakteristischen Blattmasken und Kreuzblumen. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.
- Gymnasium. Ehemaliges Gymnasium: In diesem Gebäude, das im Volksmunde noch heute die hohe Schule heißt, befand sich 1574 bis 1619 das protestantische Gymnasium (s. Geschichte). Das Haus wurde ein Freihof, der bis 1809 Bernhard Edlen von Fürnberg gehörte. Großer, zweistöckiger, gelbgefärbelter, quadratischer Bau, zwischen den Geschossen Simsband; profiliertes Kranz-



Fig. 158 Sitzenthal, E. Petter, Miniaturporträt der Gräfin Sophie Coudenhove (S. 129)



Fig. 159 Sitzenthal, Daffinger, Miniaturporträt der Frau A. von Goldschmidt-Almasy (S. 129)

gesimse. An der Nord- und Südseite Tor in Spitzbogenrustika; erneutes Dach. In der Durchfahrt Gratgewölbe, das an den Wänden absetzt. Ende des XVI. Jhs.

Privathäuser.

Nr. 58. Einstöckig, gelbgefärbelt, im gebänderten Erdgeschoße Segmentbogeneinfahrt in gekehlter Laibung. Das Obergeschoß von Ortsteinen eingefast, von drei Paaren gekuppelter Lisenen gegliedert, dazwischen rechteckige, gerahmte Fenster mit Kartuscheaufsatz. Zwischen den Lisenen glatte Felder. Über profiliertem Kranzgesims erneutes Dach. Ende des XVIII. Jhs.

Nr. 110. Gelbrosa gefärbelt, einstöckig, einfache Pilastergliederung, die über einfachen Deckplatten das klassierende Kranzgesims tragen. Die Fenster über Sohlbänken mit Ohren. Zwischen den Fenstern der beiden Stockwerke Empirekränze aus Stuck. Erneutes Dach. Um 1800.

3. Sitzenthal, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT II 107; Bl. f. Landesk. 1865, 17 ff.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, von 1672.

Zuerst 1278 genannt. Die lange Reihe der Besitzer bei SCHWEICKHARDT a. a. O. Merkwürdig ist S. als der Sitz eines eigentümlichen, bis in neuere Zeit fortlebenden, jetzt verschwundenen Vagabundenwesens (s. Bl. f. Landesk. a. a. O.).

Schloß: Im Besitze des Grafen Eugen Braida.

Anlage des XVI. Jhs. 1855 umgebaut und das Äußere in die jetzige Form gebracht. Im Innern zum Teil die gratigen Gewölbe, im ersten Stocke eine von Rundbogen auf Säulen gestützte Halle erhalten. Unter den Einrichtungsstücken eine Anzahl interessanter Bilder und guter Möbel, größtenteils alter Familienbesitz des Grafen Braida.



Fig. 160 Sitzenthal, Spiegel (S. 129)

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand, Halbfigur eines Herrn in langer Allongeperücke in reich gesticktem Gewande und rotem Mantel; Hintergrundsdraperie. Deutsches Bild um 1700, ein Mitglied der Familie Braida darstellend.

2. Öl auf Leinwand; 38 × 32; Skizze, Marterszene, ein nackter Jüngling von mehreren Schergen vor einem thronenden Richter gemartert. Sehr breit gemalt; venezianisch, in der Richtung des Seb. Ricci.

3. Pendant zu 2.

4. Öl auf Leinwand; 69 $\frac{1}{2}$ × 105; Porträt eines stehenden Knaben mit einem King-Charles-Hündchen auf einem rotgedeckten Tische. Bezeichnet: *MDCXXVIII, aetat. suae annor. VI.* — Deutscher Maler unter niederländischem Einflusse.

5. Öl auf Leinwand; 58 × 80; Brustbild des Grafen Ludwig Braida in Kürassieruniform. Süddeutsch, Ende des XVIII. Jhs.

Fig. 156.

6. Öl auf Leinwand; 95 × 105; Porträt; der Gräfin Anna Braida, geb. Gräfin Wagensperg mit ihren beiden Söhnen Gf. Siegmund und Anton; einer mit einem Blumenkorbe. Vorzügliches (unten verkürztes) Bild; bezeichnet: *Julius Tunner Graz 6. VII. 1844* (s. Übersicht; Fig. 156). Dazugehörig Bleistiftskizzen der drei Köpfe, dazu noch eines ihres in das Bild nicht aufgenommenen Gatten Hofrat Eugen Graf Braida.



Fig. 161 Sitzenthal, Kästchen, offen (S. 129)

Aquarell-
bilder.
Fig. 157.

Aquarelle auf Papier:

1. 18 × 13; Bildnis eines schmetterlingfangenden Knaben, des Grafen Siegmund Braida. Bezeichnet: *Rungaldier*. Um 1845 (Fig. 157).
2. 12 × 16; Brustbild des Grafen Franz Coudenhove. Bezeichnet: *Claude Pierre 1837*.
3. Pendant dazu: Brustbild der Gräfin Auguste Coudenhove. Bezeichnet: *Rungaldier 1831*.
4. Graf Max Coudenhove, Brustbild, in Deutschordensuniform. Bezeichnet: *Claude Pierre*. Um 1840.
5. Halbfigur der Gräfin Henriette Auersperg-Purgstall, als alter Dame. Bezeichnet: *Cervof. 1845*. Aus Mailand.
6. Die Grafen Sigmund und Anton Braida als Knaben, gute österreichische Miniatur in der Richtung des Lieder um 1830.
7. Brustbild des Grafen Eugen Braida in braunem Rocke und schwarzblauer Halsbinde. Bezeichnet: *J. E. Teltscher 854*.

8. Pendant dazu; Brustbild einer älteren Dame (Karoline Gräfin Wagensperg) mit weißer Haube über den braunen Haaren, ebenso bezeichnet.

9. Kopfstudie der Gräfin Anna Braida, geb. Gräfin Weinsberg. Bezeichnet: *J. E. Teltscher 835*.

Porträtminiaturen auf Elfenbein:

1. $8\frac{1}{2} \times 11$; Brustbild der Gräfin Sophie Coudenhove in weißem Kleide, rotem Shawl und weißem Halstuche. Bezeichnet: *Em. Petter 850*. In gleichzeitigem Goldbronzerahmen mit Schleife (Fig. 158).

2. Oval; 6×8 ; Brustbild einer jungen Dame mit geradem Ausschnitte, hellbraunem Haare, der Frau A. von Goldschmidt-Almasy. Bezeichnet: *Daffinger*. In altem Goldbronzerahmen mit Baldachin, Rosettenmuster usw., um 1725 (Fig. 159).

3. Glattes Armband mit ovaler Porträtkopfminiatur als Schließe; Geschenk der Kaiserin Karoline Auguste an ihre Hofdame Gräfin Sophie Coudenhove 1848.

4. $6 \times 7\frac{1}{2}$; Brustbild des Grafen Eugen Braida in jugendlichem Alter; von 1837.

5. $5\frac{1}{2} \times 6\frac{1}{2}$; Brustbild einer Dame mit schwarzer hoher Frisur, weißem Kleide und rotem Mantel. Bezeichnet: *Adamez*.



Fig. 162 Sitzenthal, Kästchen, geschlossen (S. 129)

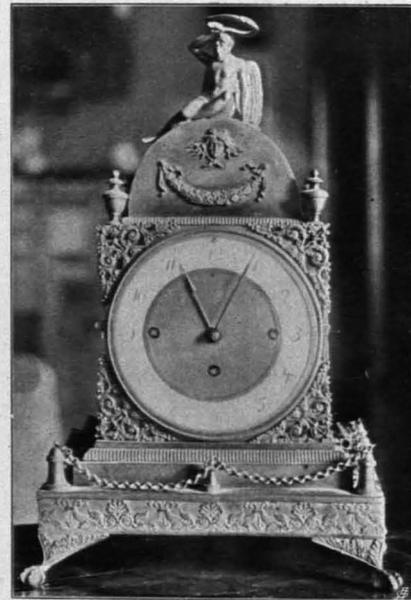


Fig. 163 Sitzenthal, Standuhr (S. 129)

Porträt-
miniaturen.
Fig. 158.

Fig. 159.

Wachs-
bossierung.
Spiegel.
Fig. 160.

Schrank.

Kästchen.
Fig. 161 u. 162.

Uhr.
Fig. 163.

Wachsbossierung: 28×14 ; figurenreiche Darstellung einer niederländischen Kirmeß, wohl nach einem Bilde; Ende des XVII. Jhs.

Spiegel: In reich geschnitztem Rahmen mit reich verflochtenem Bandornamente; als Bekrönung eine Blumenvase. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 160).

Spiegel: In Holzrahmen, geschnitzt mit Rocaille, vergoldet. Um 1770.

Schrank: Aus braunem Holze, von gewundenen Säulen eingefast, mit reich geschnitzten und durchbrochenen Feldern und Aufsatz mit Löwen, die eine Kartusche mit den Initialen *J. H. S.* und der Jahreszahl *1739* tragen. Alte Messingbeschläge. Aus Unterkrain stammend.

Holzkästchen: Mit reicher bunter Intarsia eingelegt, Ruinenlandschaften. Die Vorderseite mit geschnitzten Säulen besetzt, mit Urnen und Giebeln verziert. Alte Messingbeschläge (Fig. 161 u. 162). Deutsch, um 1600.

Holzkästchen: Mit Säulengliederung und geschnitzten Füllungen. Deutsch, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Kasten: Aus braunem Holze mit geschnitzten Füllungen, zum Teil krautiges Rankenornament; in der Mitte Cherubsköpfchen. Um 1720.

Kasten: Brauner glatt geschwungener Aufsatz mit vergoldetem Untersatze mit reicher Schnitzerei; der Kasten wird von gebogenen in Genien endenden Füßen getragen. Um 1700.

Uhr: Messing vergoldet mit einer Lünettenbekrönung, darin Festons, zu oberst Chronos. Guillochiertes Zifferblatt (Fig. 163). Wiener Uhr, Anfang des XIX. Jhs.